

MILAN ADAMOVIĆ

DER VOLKSNAME ÜNGÜRÜS

In der türkeitürkischen Sprache kommen zwei Bezeichnungen für Ungarn vor, die jüngere *Mažar* und die ältere *Üngürüs*. Der Name *Mažar* reicht in die Zeit der türkischen Herrschaft über Ungarn 1541-1699 zurück, wobei seine Abstammung von der ungarischen Selbstbezeichnung *Magyar* so gut wie keine Erklärungsprobleme bereitet. Man kann sich höchstens darüber Gedanken machen, ob *Mažar* direkt auf *Magyar* oder durch Vermittlung des serbokroatischen *Madžar* zurückgeht. Der türkische Akzent (*Mažár*) passt allerdings besser zum serbokroatischen Wort.

Ganz andere Verhältnisse treten uns bei dem Namen *Üngürüs* entgegen. Er ist einerseits beträchtlich älter, da er noch vor der Einnahme Ungarns im Türkischen erscheint, zum anderen weist er keine transparente Herkunft auf. Einen beachtenswerten Versuch, dem Ethnonym *Üngürüs* an die Wurzel zu gehen, hat der ungarische Gelehrte Tibor Halasi-Kun in einem besonderen Aufsatz unternommen<sup>1</sup>. Anhand der osmanischen Geschichtswerke des 15. und 16. Jahrhunderts stellte Halasi-Kun darin fest, dass dieses Wort in Wirklichkeit *Ung(u)rus* oder *Ung(u)ruz* gelautet und in semantischer Beziehung den Volksnamen "Ungarn" bezeichnet hat. Was die Etymologie des Wortes betrifft, so greift der Autor auf eine alte Auffassung von J. Thury zurück, wonach *Ungurus* vom hungaro-lateinischen Wort *Hungarus* "Ungar" abstammt, das durch serbokroatische Vermittlung ins Türkische eingedrungen ist, wobei es im serbokroatischen Medium sein *h*-eingebüsst hat. Der Vokalwechsel *a*→*u* sei assimilatorischer Natur und habe auf türkischem Boden stattgefunden. Der hie und da vorkommende Auslaut *-z* sowie die Bedeutung "das Land Ungarn" seien sekundäre innertürkische Entwicklungen. Kurzum, hung.-lat. *Hungarus*→tü. \**Ungarus*→tü. *Ungurus*<sup>2</sup>.

Was die Bedeutung angeht, so werden die beiden Gelehrten sicherlich recht haben, dass *Üngürüs* zunächst den Volksnamen "Ungarn" vertrat und erst später auf das Land "Ungarn" ausgedehnt wurde. Alle anderen Prämissen ihrer Hypothese sind dagegen weniger stichhaltig. Dass die "richtige" Laut-

1. T. Halasi-Kun, *Avrupa'daki Osmanlı Yer Adları Üzerine Araştırmalar*. Peşte, 1950, Türk Dili ve Tarihi Hakkında Araştırmalar. I. Ankara 1950 (= Festschrift F. Köprülü), S. 63-104, insbesondere 97-104.

2. *Op. cit.*, S. 103-104.

form dieses Ethnonyms *velar* (Ungurus) sein soll, wirkt weniger überzeugend, wenn man die Tatsache berücksichtigt, dass er in arabischer Schrift انكروس geschrieben wurde. Ausserdem ist die Assimilation  $a \rightarrow u$  nicht glaubhaft gemacht, denn keins der aufgeführten Vergleichsbeispiele enthält den Vokalwechsel  $a \rightarrow u$ , sondern  $a \rightarrow o$  oder  $o \rightarrow a$ , was zu einer ganz anderen und letzten Endes unproblematischen Lauterscheinung gehört. Zum dritten ist die serbokroatische Vermittlung sehr fraglich, da eine Form \**Ungarus* im Serbokroatischen nicht belegt ist. Mir ist schliesslich nicht bekannt, ob lateinische Wörter auch in anderen Fällen über das Ungarische, besonders in der Zeit vor der Besetzung Ungarns durch die Türken, ins Türkische eingedrungen sind.

Ob die Türken schon im 14. Jahrhundert das Wort *Üngürüs* verwendeten, lässt sich nicht ermitteln. Die verfügbaren Belege stammen aus dem 15. Jahrhundert. In der 1459 abgeschlossenen Chronik *Behzētüttevārīx* des osmanischen Hofhistorikers Šükrüllāh kommt *Üngürüs* einige Male vor<sup>3</sup>. Das Wort findet sich in *Düstürnāme* von Enverī aus dem Jahre 1465<sup>4</sup>, bei Nešrī und Qivāmī<sup>5</sup>, sowie in *Der medh-i pīrī* aus dem Jahre 1559<sup>6</sup> unverändert wieder. 'Äšīkpašazāde bietet zahlreiche Beispiele mit stimmhaften Auslaut *Üngürüz*<sup>7</sup>. Die Bedeutung des Wortes schwankt zwischen "die Ungarn" und "das Land Ungarn", wobei ersteres viel häufiger auftritt und gewiss älter ist. Die gewöhnliche Schreibung der unvokalisierten Texte ist انكروس, während die vokalisierten انكروس bieten. Quivāmī schreibt انكروس. Alle Schreibarten beweisen mit ihrem ان bzw. ان aufs deutlichste, dass die Türken des 15. und 16. Jahrhunderts dieses Wort als palatal empfanden, denn in velaren Wörtern wird das *g* bekanntlich mit گ geschrieben. Ausserdem kommt das türkische Wort in den Volksliedern bosnischer Moslem als *Ündjurus* vor, was zusätzlich für dessen palatalen Charakter zeugt. Für die türkische Orthographie ist ferner charakteristisch, dass sie die letzte Silbe von *Üngürüs* stets plene

3. Osmanlı Tarihleri, Herausgegeben von N. A. Çiftçiöğlü. İstanbul 1949, S. 76.

4. I. Mélikoff-Sayar, *Le Destān d'Umūr Pacha*. Paris 1954, Vers Nr. 2131.

5. Čihānnümā, *Die altosmanische Chronik des Mevlānā Mehemmed Neschrī*. Herausgegeben von T. Menzel und F. Taeschner. Band I. Leipzig 1951, S. 236, 247; Kivāmī, *Fetih-nāme-i Sultan Mehmed*. Herausgegeben von F. Babinger, İstanbul 1955, S. 24.

6. E. Rossi, *Parafrasi turca del De senectute*. Rendiconti della R. Accademia Nazionale dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche. Serie VI. Vol. XII. Roma 1936, S. 697.

7. *Die altosmanische anonyme Chronik des 'Äšīkpašazāde*. Herausgegeben von F. Giese. Leipzig 1929, S. 237.

schreibt, bei der Mittelsilbe dagegen die Pleneschreibung nie verwendet. Daraus kann man schliessen, dass der Wortakzent auf der letzten Silbe lag, während der Mittelvokal reduziert war oder sogar fehlen konnte. Dass diese Annahme zutrifft, bestätigen die Aufzeichnungen der Europäer, die sich während des 16. Jahrhunderts im Osmanischen Reich aufgehalten haben. F. Argenti überlieferte im Jahre 1533 aus Konstantinopel *Vngrúj* "Vngheria", B. Georgievits 1544-1548 *Vngruz patissah* "Hungarus rex", R. Lubenau 1587 aus Konstantinopel *Unguris \*Vilageti* "Ungern"<sup>8</sup>, wobei zu bedenken ist, dass Lubenau als Ostpreusse den Vokal *ü* gelegentlich mit *i* transkribiert.

Die Schwäche des Mittelvokals, insbesondere aber die zweisilbigen Belege (*Üngrüs*) lassen auf keinen Fall die Herleitung aus *Hungarus* zu, sondern verweisen eindeutig auf die Abstammung des türkischen Wortes vom vulgärgriechischen *Ungros* "Ungar", das in griechischer Schrift Οὔγγρος, Pl. Οὔγγροι ausgedrückt wird. Bei seinem Eingang ins Türkische muss das griechische Wort zunächst ein *\*Üngros* ergeben haben, dessen Dreikonsonanz in der Folge durch Einfügung eines epenthetischen Vokals, der im Türkischen ja regelmässig kurz oder reduziert ist, zu *\*Üngürös* getilgt wurde. Da *o* in nicht-erster Silbe dem Türkischen von Haus aus fremd ist, wurde es wie üblich zu *u* geschlossen (*\*Üngürüs*), das ausserdem der palatal-velaren Vokalharmonie unterlag und *ü* (*Üngürüs*) ergab. Auch der Akzent muss anfangs griechisch *\*Üngürüs* gewesen, dann später zu *Üngürüs* türkisiert worden sein. In semantischer Beziehung hat sich das Wort so gut wie nicht verändert. Der griechische Singular hat im Türkischen gleich anderen Volksnamen die Bedeutung der Gattung und des Kollektivs dazugewonnen.

Als die Osmanen um 1360 auf der Balkanhalbinsel erschienen, war Ungarn eine Grossmacht in Pannonien, von deren Namen sie spätestens um diese Zeit und, wie eben gezeigt, von den Griechen erfahren haben mussten. Die Gelegenheit, mit den Ungarn in unmittelbare Berührung zu kommen, war für die Türken jedoch erst nach der Kosovo-Schlacht gegeben. Auf dem Amselfeld haben die Türken 1389 einen schwerer kämpften Sieg über die Serben errungen, in dessen Folge die Witwe des gefallenen serbischen Fürsten Lazar die türkische Oberlehnsherrschaft anerkennen und dazu einige Festungen an der Grenze zu Ungarn und Bosnien zur Verfügung stellen musste. Nach der Einnahme Bulgariens durch die Türken 1392 trat eine Periode direkter

8. F. Argenti, *Regola del parlare turcho*. Vol. I. Firenze 1533, Fol. 313<sup>v</sup> (Ms.); W. Heffening, *Die türkischen Transkriptionstexte des Bartholomaeus Georgievits aus den Jahren 1544-1548*. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. Band 27, 2. Leipzig 1942, S. 120; M. Adamović, *Das osmanisch-türkische Sprachgut bei R. Lubenau*. Beiträge zur Kenntnis Südosteuropas und des Nahen Orients. 25. Band. München 1977, S. 61.

Konfrontation der Türken mit den Ungarn an der Donau ein, die mit der Eroberung Ungarns um 1540 ihren vorläufigen Endpunkt erreichte. Die Einverleibung Ungarns in das Osmanische Reich blieb auch für den Terminus *Ūngürūs* nicht ohne Folgen. In Ungarn kamen die Türken im Besitz der neuen Bezeichnung *Mažar* (< ung. *Magyar*), die gegen Ende des 16. Jahrhunderts sogar die Oberhand über *Ūngürūs* errang, um letzteres bald völlig aus dem Gebrauch zu verdrängen. Nach diesem Zeitpunkt galt *Ūngürūs* als historischer Terminus, den die jüngeren Autoren aus älteren Werken zwar abzuschreiben aber nicht sicher auszusprechen wussten. Das trifft beispielsweise auf den Lexikographen Sami Bey zu, der anstatt *Ūngürūs unguros* "ein Name, mit dem früher Ungarn genannt wurden" transkribiert. Auch *engürös* von I. Chloros gibt nicht die wahre Aussprache des Wortes wieder<sup>9</sup>. Auf Angaben solcher Lexikographen darf man sich selbstverständlich nicht verlassen.

Auch das schon erwähnte lateinische *Hungarus* (Pl. *Hungari*) geht auf das griechische *Οὔγγρος*, Pl. *Οὔγγροι* zurück. Dagegen ist die Herkunft des griechischen Wortes ungewiss. Mit Hilfe der byzantinischen Quellen lässt es sich nicht weiter als bis zum 10. Jahrhundert zurückverfolgen, sei es, weil die Byzantiner auch andere Namen zur Bezeichnung der Ungarn verwendeten, oder, weil sie dieses Volk relativ spät, kaum vor der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts kennenlernten, als dessen Horden aus ihrer Urheimat "Lebedia" in die Steppe nördlich der Don-Mündung zuzogen. Sonst stimmt der griechische Name *Οὔγγροι* mit dem altslawischen *Qgri* (Sg. *Qgrin*) weitgehend überein, wobei letzteres angesichts seiner lautgesetzlichen Vokalentwicklung slowenisch *Vorgin*, serbokroatisch *Ūgrin*, altrussisch *Ugrin*, polnisch *Wegier*, *Węgrzyn*, tschechisch *Uher* "Ungar" mindestens ein Jahrhundert älter sein muss als sein griechisches Gegenstück, vgl. auch die slawischen Lehnwörter: litauisch *Unguras* (spätestens Anfang des 10. Jh.) und rumänisch *Ungur* "Ungar". Ausserdem kommt die slawische Namensform bereits bei dem Erzbischof Hinkmar von Rheims (801-882) vor, der in seinen Annalen einen Einfall des Volkes *Ungri* in das Fränkische Reich im Jahre 862 festgehalten hat, vgl. *Monumenta Germaniae Historica. Scriptores. I.* Hannover 1826, S. 458. Ob *Οὔγγροι* und *Qgri* unabhängig voneinander auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, oder ob die byzantinische Benennung durch slawische Vermittlung zustande gekommen ist, darüber lässt sich höchstens mutmassen, da die Quelle des Wortes bislang nicht ermittelt werden konnte. Es ist durchaus denkbar, dass *Οὔγγροι—Qgri* europäische Varianten eines mittlerweile

9. Sami Bey, *Dictionnaire turc-français*. Constantinople 1885, S. 160.

10. I. Χλωρός, *Λεξικόν τουρκο-ελληνικόν*. I. Κωνσταντινούπολις 1899, S. 227.

untergegangenen ungarischen Ethno- oder Anthroponyms sind, die nach dem Auftreten der Ungarn im nordpontischen Bereich zustande gekommen sind. Die vielfache Annahme, *Ογγυροι—Qgri* hänge mit dem "hunnischen" Stammesnamen *Onogur* (5.-6. Jh.) zusammen, den die Europäer irrtümlich auf die Ungarn übertragen hätten, hat nicht viel für sich. Eine derartige Verwechslung wäre zwar bei den byzantinischen Autoren möglich, für die slawischen Bauern dagegen kommt sie kaum in Frage. Wenn die alten Slawen anfangs tatsächlich einen falschen Namen für Ungarn verwendet hätten, so hätten sie diesen später gewiss durch den richtigen ersetzt, als die Ungarn sich unter ihnen niederliessen. Ausserdem liegt das Auftreten der Onoguren und der Ungarn sowohl chronologisch als auch geographisch weit auseinander, wobei besonders schwer ins Gewicht fällt, dass sich die Onoguren weit von den alten Slawen aufhielten und daher unmöglich einen Kontakt mit letzteren haben konnten. Die Onoguren nomadisierten zusammen mit Saraguren und Uguren zunächst westlich von der unteren Wolga, dann wurden sie während des 5. Jahrhunderts in das Kubangebiet und anschliessend in den Kaukasus verdrängt, wo sie bereits im 6. Jahrhundert aus der Geschichte verschwinden. Alle drei Stammesnamen zeichnen sich durch ihre Endsilbe *-gur* (auch als betont *-gúr* überliefert) aus, die sich auffälligerweise bei weiteren, meist einfach als "hunnisch" überlieferten Stammesnamen wiederfindet (*Bittugur* bzw. *Burtugur*, *Utigur*, *Kutrigur* bzw. *Kotragyr*, *Altziagir*), ohne dass man sich bisher über die sprachliche Zugehörigkeit dieser Silbe oder die ethnische Zugehörigkeit dieser Stämme eine Klarheit verschaffen konnte. Mit dem türkischen *Oγuz* wird dieses *-gur* sicherlich nichts zu tun haben, da sich die Oghusen nach dem Zeugnis der alttürkischen Inschriften noch während des 8. Jahrhunderts im Süden des Baikalsees aufhielten; ausserdem bleibt bei einer solchen Annahme die Umwandlung des *z* zu *r* unerklärlich. Im Gegensatz dazu bieten die Namen der Völker bzw. Stämme *Dúgur* (*Tugúr*), *Alagir*, *Tagaur*, *Walagir*, *Agur*, die jetzt den Osseten zugeordnet werden, sowohl sprachlich als auch historisch viel bessere Parallelen zu den erwähnten "hunnischen" Namen. Daraus ergibt sich, dass die Träger der letzteren entweder mit den Sarmaten (Alanen) oder mit einem anderen alten Volk des nordkaukasischen Bereichs zusammengehangen haben.